Grünberger Wochenblatt.

21. Jahrgang. № 68.

Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 25. August 1845.

Das Verbrechen
und
der Geschwornen-Ausspruch.

(Fortsetzung.)

„II. Anton Joseph Cremer, 23 Jahre alt, „gebürtig aus Kahlhausen, 14 Monate im Dienst.

„Dieser machte ganz die nämliche Erklärung „wie der Vorige, dessen Aussage ihm nachgehends „vorgelesen wurde, und die er in allen Punkten „als wahr bestätigt hat.

„Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

„Anton Joseph Cremer.

a. u. s.

„v. Klingershöh,

„Secondlieut. und Regimentsadjutant."

Nachdem der Assessor die Scripturen durchgesehen, erschien auch der Procurator Jack, um sich mit ihm über die Stunde zu berathen, in welcher die Maßregeln, die der Oberprokurator beantragt, genommen werden sollten.

Man rief dem diensthabenden Gerichtsvollzieher, dem Jack ein Schreiben, betreffend die Requisition der nöthigen Gendarmen, übergab, ersuchte den Hülfssecretär Fürst, sich bereit zu halten, ihnen zu folgen und warf die Mäntel über, den Weg anzutreten, den wir bald näher kennen lernen werden.

Wir müssen jetzt in unserer Erzählung etwas zurückgehen.

Der Graf v. Forstheim hatte als K. K. Kammerherr in allen vornehmen Familien zu * * * Visite gemacht, und war überall mit Zuvorkommenheit aufgenommen worden, weil seine Bildung und sein feines Benehmen ihm wirklich ein gewisses Uebergewicht in der Gesellschaft zu verleihen schienen.

Bei Lichte besehen, war dieses jedoch nicht der Fall. Was seine Kenntnisse betraf, so kramte er zwar mit einer großen Geschicklichkeit, zu gelegener Zeit, sein Wissen, meistens auf praktische Erfahrungen gestützt, aus, und bestach auf diese Weise Personen, denen es lediglich um Unterhaltung zu thun war, und die vergoldetes Kupfer für gediegenes Gold hielten, indem sich kein Mensch einfallen ließ, ihm ernstlich auf den Zahn zu fühlen. Fing ja ein Mal Jemand an, das Gespräch dahin zu leiten, wo er mit den Studien, die er getrieben, hätte herausrücken müssen, so brach er, unter irgend einem Vorwande, plötzlich ab, und verflocht den Andern so fein in ein von dem vorigen Unterhaltungsgegenstande entferntes Interesse, daß dieser den abgebrochenen Faden nicht wieder aufnahm. Außerdem las und declamirte er den jüngern Damen vor, begleitete ihr Pianospiel mit der Flöte, die er leidlich blies, tanzte mit ihnen und sprach kein Wort, das nicht irgend eine süße Schmeichelei enthielt. Den ält-

teren verheiratheten Damen theilte er jederzeit einen Rath oder ein Recept für Kochkunst oder andere Zweige des Hauswesens mit und schien mit jedem Theile des letzteren vertraut. Die jungen Herren kettete er durch Erzählung seiner Abenteuer, welche ihm auf Reisen und in der Liebe zugestoßen waren, an sich. Für ältere und unvermählte Damen und die nicht mehr jungen Herrn war er ein trefflicher Whist- und Pession-Spieler, nebenbei aber auch für die betreffenden Liebhaber, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, stets zum Bankhalten oder Pointiren bereit, wenn es darauf ankam, der Glücksgöttin einen zufälligen und größeren Wirkungskreis einzuräumen. In diesem Falle wurde des Grafen nie schwindender Treffer nicht allein bewundert, sondern auch beneidet.

Daß er den Finanzrath Lehmann ebenfalls für sich eingenommen, wissen wir bereits, auch daß er sich vergebens bemühte, der Tochter desselben zu gefallen. Die Partie war aber zu gut und das Mädchen zu liebenswürdig, als daß er sich durch die ersten abgeschlagenen Angriffe hätte abschrecken lassen sollen.

Man muß indeß der Wahrheit die Ehre geben und einräumen, Forstheim habe für Amalien wirklich Empfindungen gehabt, deren er sich in früheren Angelegenheiten der Art nicht bewußt war. Er liebte sie wahrhaft und innig. Sie war sein steter Gedanke bei Tag und Nacht, was Wunder also, daß er ihr Verhältniß mit Fritz Soldan für kein unübersteigliches Hinderniß achtete, in ihren Besitz zu gelangen. Seine Phantasie zauberte ihm wachend und träumend ihr Bild vor.

Durch seinen Jäger, den er in Brüssel herrenlos angetroffen und in seine Dienste genommen hatte, — der sich auch so in sein Vertrauen einzuschleichen gewußt, daß er ihm bei aller seiner Klugheit oft Dinge mittheilte, für welche er seinen Gedanken niemals Worte hätte geben sollen — erfuhr er, daß Amalie gemalt worden sei, und der Maler Hamm das Bild in seiner Wohnung vollendet habe; Umstände, von welchen den Jäger die alte Köchin in Kenntniß gesetzt, wie er denn überhaupt gegen ein halbes Pfund ächten Spaniols, das er der Kennerin guten Schnupftabacks zuweilen verehrte, wenn er im Auftrage seines Herrn das Haus des Finanzraths betreten mußte, die Begebenheiten in der Familie sowohl, als mit der Jungfer Henriette erfuhr.

Nicht umsonst hören die Leser hier den Namen Henriette. Dieses allerliebste Kammerzöfchen war es, welches ohne sein Wissen das Herz des rauhen Nimrod mit Sturm erobert hatte.

Anfangs suchte Conrad nur Gelegenheit, sie zu sehen. Dann machte es sich auch wohl, daß er einige Worte mit ihr sprechen und in seiner Weise ihr Schmeicheleien sagen konnte. Als er aber später manchmal einen Blumenstrauß, ein Tuch oder ein sonstiges Geschenk ihr überreichen wollte, da sagte sie ihm, daß sie, als Heinrichs Geliebte, von keinem andern Manne Geschenke annehmen könne. Endlich als Conrads Verfolgungen ihrer Erklärung ungeachtet nicht nachließen, mußte er sogar vernehmen, daß sie ihn nicht leiden könne und sie ihrer Herrschaft von seiner Belästigung Kenntniß geben würde, wenn er dieselbe fortsetze.

Es währte noch lange, bevor Conrad seine Versuche gegen Henriette aufgab. Als er jedoch alle seine Bemühungen an der Beharrlichkeit und Treue des Mädchens zu seinem Heinrich scheitern sah, da verwandelte sich die Liebe in Haß wider diejenigen, die ein Glück genossen, welches ihm nicht zu Theil geworden. Böse von Natur, fand er nun sein größtes Vergnügen darin, die Liebenden zu belauschen und aus den Beweisen der Zärtlichkeit, die sie, sich unbemerkt glaubend, einander gaben, für die Leidenschaft, welche ihn beherrschte, Gift zu saugen.

Heinrich ahnte nichts von der ganzen Sache, denn Henriette hatte, als ein sehr kluges Frauenzimmer, ihm von dem Betragen des Jägers nichts erzählt, wohl wissend, daß aus der Eifersucht, von welcher Heinrich dann befallen würde, für sie ein unangenehmes Verhältniß, und für beide Männer die schrecklichsten Folgen entstehen mußten. Ihr Bewußtsein sprach sie von jeder Schuld frei ihr Herz war treu und ihr Gemüth rein; damit hoffte sie vor Gott und ihrem künftigen Manne bestehen zu können.

Zufällig oder absichtlich war Conrad am Morgen des 10. Oktobers gerade in dem Augenblick

an der Thür des Lehmann'schen Hauses vorübergegangen, als Henriette auf ihres Geliebten Frage, ihm laut zurief: „Um 6 Uhr in des Fräuleins Zimmer."

„Also ein Stelldichein und ein Kuß dazu," knirschte Conrad. „Der Teufel möge Euch dabei leuchten!" und, ohne die wirren Gedanken, die ihm im Kopfe herumführen, zu sammeln, eilte er nach Hause, wo sein Herr ihn sofort zu dem Maler Hamm schickte mit der Bitte, ihn zu besuchen.

Der Maler war nicht zu Hause und sollte erst am Nachmittage zu sprechen sein. Um diese Zeit traf Conrad den Künstler und richtete seinen Auftrag aus.

Beim Herabsteigen von der oberen Treppe sah er auf dem ersten Stock die Thür eines Zimmers, an welcher er vorüber mußte, weit offen stehen. Heinrich hatte nämlich seine Stube so schnell auf den Klingelruf seines Herrn verlassen, daß er, ohnehin mit den zu erwartenden Freuden des heutigen Abends im Geist beschäftigt, die Thüre hinter sich zu zu machen vergaß. Der Jäger sah hinein und erblickte mehrere Jagdgewehre an der Wand und ein Paar Pistolen auf dem Fenster liegen. Er konnte als Waffenliebhaber sich nicht enthalten, Eine dieser seltenen und kostbar gearbeiteten Pistolen in die Hand zu nehmen und mit Kennerangen zu betrachten, wobei er, zur genauren Prüfung, seinen Handschuh von der rechten Hand abzog. Nun hörte er Fußtritte oben auf der Treppe. Die Angst, hier überrascht und vielleicht als Dieb angesehen zu werden, traf plötzlich mit dem Gedanken der Rache an die glücklich Liebenden zusammen, er hielt den Zufall, welcher ihn die Pistole finden ließ, für einen Fingerzeig des Schicksals, das erfüllt werden mußte, und so ließ er die Waffe nicht los, die Treppe hinabeilend, ohne zu bemerken, daß der Maler Hamm es war, der nach ihm von oben herunter kam und daß er nur einen Handschuh trage.

Der Maler hatte zwar noch den Jäger aus der offenen Stube heraustreten, aber nicht gesehen, daß er etwas in der Hand trug und daß kein anderer Mensch sich im Zimmer befand. So konnte es ihm auch nicht auffallen, daß Conrad sich vielleicht in kameradschaftlicher Weise bei Heinrich verweilt.

Letzterer, die übrige Zeit hindurch mit seinen Gedanken und andern Arbeiten beschäftigt, vermißte nicht die Pistole und sah auch den Handschuh nicht, da derselbe ihm gerade nicht vor Augen lag; bis er denn später, nachdem das Unglück geschehen war, den Verlust der Waffe und den Handschuh entdeckte.

Forstheim trug dem Maler auf, gegen ein fürstliches Honorar, eine Copie von Amaliens Portrait, jedoch als Madonna dargestellt, für ihn so rasch als möglich zu besorgen, wozu dieser, da es nur ein Phantasiegemälde werden sollte, sich bereitwillig zeigte.

Conrad wußte, daß Amaliens Zimmer Fenster nach der Straße hatte und er demnach sein Vorhaben von hier leicht ausführen konnte. Er bewachte in der mehrbeschriebenen Kleidung, von 6 Uhr ab, die Fenster, sah und hörte nicht, was auf der Straße vorging, sondern richtete sein Augenwerk einzig auf das Innere des Zimmers. Jetzt wurde eine Lampe angezündet, das Mädchen setzte sich auf den Stuhl, den Rücken dem Fenster zugekehrt. Er schoß und traf — nicht Henriette sondern Amalie.

(Fortsetzung folgt.)

Noch eine Bitte.

Karg an—ch ein Gäßchen ward bedacht,
Durch das ich öfters gehe,
Ihm fehlt das Schild, drum wird's verlacht
Und seufzt auch: Wehe, Wehe!

Das Gäßchen führt zur Offizin,
Wo man die Pillen drehet,
Wo man sich auf die Medizin
Und die Chemie verstehet; —

Drum taucht, damit's nicht länger schreit,
Sein Weh — ins Tintenfäßel;
Wer malt dann wohl die Heiterkeit
Vom Apothekergäßel!

Mannichfaltiges.

*In dem eben erschienenen neuesten Bande des „Neuen Pitaval" wird unter andern erzählt, am 2. Dezbr. 1843 sei der Diener einer vornehmen Familie in Berlin in einen Brantweinladen gekommen, um ein Glas Liqueur zu trinken. Da habe er über die viele Arbeit geklagt, namentlich gerade in der letzten Zeit, da die älteste Tochter vom Hause Hochzeit mache und alles Silbergeräthe geputzt werden müsse. Dies hörte ein Mensch in abgetragener Kleidung in einem Winkel der Stube, der sich später bei dem Wirthe nach der erwähnten Familie erkündigte und bald darauf mit zweien seines Gleichen leise sprach. Sie verabredeten einen nächtlichen Einbruch in dem Hause, das so viel Silbergeräthe enthalten sollte, und draußen auf der Straße, wo sie ihr Gespräch fortsetzten, gelobten sie einander, pünktlich an dem bezeichneten Orte sich einzufinden. Der Eine sagte: „ich will des Teufels sein, wenn ich nicht komme." Der zweite sagte: „verlaßt Euch auf mich, wenn ich nicht das Bein breche, komme ich" und der dritte endlich betheuerte: „und soll mich's zehn Jahre kosten, ich bin dabei." Sie fanden sich alle drei pünktlich ein, gelangten in das Haus, fanden auf einer langen Tafel das ganze Silbergeschirr aufgestellt, griffen hastig zu, doch ohne den geringsten Lärm zu machen und stopften in die mitgebrachten Säcke, was sie für besonders werthvoll hielten und was darin Platz hatte. Auch dies gelang vollkommen und mit leisen Schritten machten sie sich auf den Rückweg. Derselbe Jäger, der durch seine Aeußerungen im Wirthshause der Verräther seiner Herrschaft geworden war, erwachte durch einen kalten Luftzug. Er schlief in einer Kammer, die auf einen Gang ging. Die Diebe hatten eine Fensterscheibe auf diesem Gange eingedrückt. Der Luftzug kam von dieser zerbrochenen Scheibe. Der Jäger glaubte, es habe Jemand ein Fenster aufgelassen und sprang auf, um es zuzumachen. In der Dunkelheit tappend, stieß er an eine Leiter, die er früher nie da gesehen hatte, er trat auf Glasscherben und bemerkte die eingedrückte Scheibe.

Er errieth sofort, was es gab, eilte in seine Kammer zurück, holte seinen Hirschfänger und war wieder auf dem Gange, als die Diebe erschienen.

Sie warfen die Säcke weg und der eine schlug mit einer schweren Axt nach dem Jäger, erhielt von demselben aber einen Hieb mit dem Hirschfänger über den Kopf, daß er bewußtlos niederstürzte; der zweite war indeß rasch durch das offene Fenster auf die Straße hinuntergesprungen und der dritte, vor Angst und Furcht regungslos, wagte weder zu fliehen noch Widerstand zu leisten. Der Jäger rief um Hilfe und man nahm den Dieb fest, während man draußen auf der Straße den andern aufhob, der bei dem Hinunterspringen das Bein gebrochen hatte. Der Verwundete starb bald darauf im Hospitale, dem, welcher das Bein gebrochen hatte, mußte dasselbe abgenommen werden. Der dritte kam auf zehn Jahre ins Zuchthaus und so ging das freche Gelöbniß, das sie vor dem Beginne der That gethan, an jedem in Erfüllung. Diese wunderbare Erfüllung dieses Gelöbnisses machte auf den einen Dieb, dem das Bein abgenommen wurde, einen so gewaltigen Eindruck, daß er ausrief: „ja, es giebt einen gerechten Gott!" von Stund an in sich ging, Alles bekannte, bereuete, die tiefste Zerknirschung mit der männlichsten Festigkeit zeigte, ein anderer Mensch wurde und es bis jetzt geblieben ist.

*In Irland werden die Mordthaten in Folge politischer Meinungen immer häufiger, so daß der Schrecken durch das ganze Land läuft. Das Entsetzlichste bei diesen Mordthaten ist, daß Niemand es wagt, den Mörder festzunehmen, weil man weiß, er vollbrachte nur fremde Befehle und war nur das Messer in der Hand mysteriöser Obern. Ein trauriges Beispiel, welches sich in den letzten Tagen zutrug, liefert den grellsten Beweis für die aufgestellte Behauptung: der Richter Bell wurde am hellen, lichten Tage auf öffentlicher Landstraße, von einem Bauern erschossen; — es waren viele Menschen Zeugen der Mordthat; — der Mörder entfernte sich langsam, und dennoch verfolgte ihn Niemand, es machte Niemand den Versuch, sich seiner zu bemächtigen.

Druck und Verlag von W. Levysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Montag den 25. August 1845.

21. Jahrgang. Nro. 68.

Angekommene Fremde.

Den 21. August. In den drei Bergen: Hrn. Brennereipächter Jakobson a. Marienfelde. Regierungsrath Krause a. Liegnitz u. Graf v. Garczinsky a. Benschen. — Den 22. Im deutschen Hause: Hrn. Stud. Engwitz a. Primkenau u. Zacharia a. Breslau. Kfm. Kurtz a. Glogau. Maler Behrens u. Kfm. Behrens a. Wittstock.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an folgende Hypothekenposten, deren Inhaber unbekannt sind, und an folgende verlorne Instrumente:

1. Der Kaufgeldarrest von 229 rthlr. 10 sgr., welcher aus den gerichtlichen Kaufe des Christian Bänsch vom 3. ausgefertigt 6. März 1810, am 6. März auf das Haus Nr. 308 in Grünberg für die Wittwe Marie Johanne Beutel, geb. Geisler eingetragen, bei der Vertheilung ihres Nachlasses am 11. Mai 1816 der Tuchmacherfrau Maria Magdalena Schmidt geb. Beutel, welche sammt Ehemann im Königreich Polen mit Hinterlassung mehrerer, sonst unbekannter Kinder, die hierdurch besonders geladen werden, verstorben sein soll, auf ihr Erbtheil überwiesen ist, sammt der über den ursprünglichen Kaufgelderbetrag von 1100 rthlr. lautenden Intabulationsrecognition.
2. Das aus der gerichtlichen Schuldurkunde des Martin Gottlob Liehr vom 29. Oktbr. 1799 am 30. Oktober g. auf das früher Christian und Wilhelm Sommer'sche und Leinwandhändler Sucker'sche Haus Nr. 98 I. Viertel zu Grünberg für den Tuchhändler Christian Gottlob Röstel eingetragene Darlehn von 75 rtlr., sammt Document.
3. Das ex decreto vom 8. November 1785 für die Vormundschaft der Pastor Herrmann'schen Kinder auf die Maulbeerplantage der verwittweten Pastorin Elisabeth Christiane Herrmann geb. Frisch Nro. 126 zu Grünberg eingetragene Darlehn von 60 rtlr. und die darüber sprechende Obligation vom 26. Oktober conf. Grünberg vom 8. November 1785.
4. Das gerichtliche Schuldinstrument des Grützners Johann Gottlob Böhmer d. d. et conf. Grünberg 20/27. Juni 1818 über ein Darlehn von 350 rtlr., welches für den Müller Georg Gottlob Golisch zu Treppeln auf dem jetzt Bäckermeister J. C. Feuckert'schen Acker mit Wohnhaus Nro. 431 und Weingarten Nr. 1026 zu Grünberg unterm 22. Juni 1818 eingetragen und jetzt von dem Müller Golisch aus Sommerfeld am 12. April 1842 dem Kaufmann Simon Moses cedirt ist.
5. Die notarielle Schuldverschreibung des Carl Ludwig Stritzke zu Klein-Heinersdorf v. 30. Juni 1828, woraus für den Senator Heinrich Peltner 275 rtlr., den Schullehrer Johann Christian Hänisch 813 rtlr. 15 sgr. und die separirte Windmüller Herrmann 50 rtlr. Darlehn ex decr. vom 12. Juni 1828 auf der Aumühle Nro. 87 zu Klein-Heinersdorf eingetragen waren und noch 425 rtlr. für den Schullehrer jetzigen Müller Johann Christian Hänisch eingetragen sind.
6. Den gerichtlichen Rezeß vom 15. März, 10. April, 3. November 1817, 16. Mai, 30. Mai und 17. Juni 1818, ausgefertigt 20. Juni 1818, woraus ex. decr. vom 4. Juli 1818 für den Johann Daniel Adolph Becker das ihm von seiner Mutter Johanne Beate Becker geborne Hampel anderweit verehelichte Heller verschuldete Gottlob und Gottfried Becker'sche Erbe mit 424 rtlr. 8 sgr. incl. Ausstattungsgelder auf das Vorwerk Nr. 253 zu Grünberg eingetragen ist.
7. Die gerichtliche Obligation d. d. et conf. 21/28 Oktober 1820, wonach die Eheleute Bauer Christian Irmler und Anne Rosine

geb. Helbig zu Lansitz dem Schullehrer Carl Gems daselbst ein ex decr. vom 28. Oktober 1820 auf die Nahrung Nr. 35 zu Lansitz eingetragenes Darlehn von 1200 rtlr. verschuldeten, von welchem Documente aber nach dem Tode des Gläubigers eine Abzweigung über 576 rtlr. 23 sgr. 6 pf. zu Gunsten seiner Kinder stattgefunden hat und das Original mit der Giltigkeit für 623 rtlr. — sgr. 6 pf. der Wittwe Gems nachher verwittweten Grandtke geb. Groß, verblieben und nun nach einer Abschlagszahlung von 500 rtlr. nur noch für 123 rtlr. — sgr. 6 pf. von Kraft ist.

8. Den gerichtlichen Kauf d. d. Grünberg 15. conf. 20. Mai 1813, wonach 294 rtlr. 21 sgr. 9 pf. rückständige Kaufgelder für die Verkäuferin Wittwe Anna Rosine Derlig, geborne Derlig auf das an ihre Tochter Christiane Elisabeth Derlig verkaufte Haus Nro. 362 b zu Grünberg ex decr. vom 20. Mai 1813 eingetragen sind.

9. Die gerichtliche Obligation des Ehrenfried Reiche vom 16. und 23. Aug. 1817 über ein für die Wittwe Johanne Beate Uhlmann geb. Sommer zu Grünberg unterm 23. August 1817 auf der jetzt der verwittweten Tuchmacher Rosenhagen, Anne Elisabeth geb. Müller gehörigen Fabrikantenstube Nro. 7 Litt. A. zu Grünberg eingetragenes Darlehn von 200 rtlr.

als Inhaber oder Eigenthümer, Cessionarien oder Erben, Pfand- oder Briefsinhaber oder aus irgend einem Grunde Anspruch zu machen haben, insbesondere die vorgedachten, bei den fraglichen Hypothekenposten noch eingetragenen Personen nebst Erben, Erbnehmern, Cessionarien und sonstigen Successoren werden hierdurch zur Geltendmachung dieser ihrer Ansprüche an die hiesige Gerichtsstelle auf

den 26. September Vormittag 10 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Schmidt vorgeladen. Die Entbleibenden haben ihre Präclusion, die Amortisation der Documente und die Löschung der aufgebotenen Hypothekenposten resp. die anderweite Ausfertigung der Instrumente zu gewärtigen.

Grünberg, den 7. Mai 1845.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Freiwilliger Verkauf.

Zur Subhastation der zum Nachlasse der Landräthin v. Nickisch-Rosenegk geb. v. Kreckwitz gehörenden Grundstücke:

a) der Weingärten Nr. 677 und 678 auf dem Hirschberge, zusammen auf 205 rtlr. 27 sgr.
b) des Weingartens Nr. 568 auf 93 rtlr. 3 sgr.
c) der Weingärten Nr. 1942 und 1943, zusammen auf 134 rtlr. 21 sgr., und
d) der Scheune Nr. 57 a. und b. im Hypothekenbuche der Scheunen, Tom. II. Fol. 151, auf 242 rtlr. 8 sgr. 3 Pf.

gerichtlich abgeschätzt, steht ein Bietungstermin auf

den 27. October d. J. Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Parteienzimmer an.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besondern Kaufbedingungen sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg, den 11. Juli 1845.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auction. Montag den 25. d. M. Vormittags 9 Uhr werden für Rechnung eines Auswärtigen: ein Gebett Betten, Ueberzüge und Tischwäsche, im Hause des Kammmacher Hrn. Wahl am Markt hierselbst, öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Pr. Courant verkauft.

Grünberg, den 23. August 1845.

Harmuth, Auctions-Commissarius.

Eingesandt.

Frage: Was möchte wohl der namenlose Einsender des „Wehe, Wehe!" „Gut gemeint" und noch vieler andrer sehr unfruchtbarer Aufsätzchen vorerst bedenken?

Antw. Die Sprichwörter: „Schuster, bleib' bei deinem Leisten." „Kehre erst vor deiner Thür." „Ziehe zuerst den Balken aus deinem Auge." U. s. w.

Zum Waschen der Haarflutze, zur Bronzirung des Adlers und zum Abputzen der Helme für die Herren Schützen empfiehlt sich der Unterzeichnete zu soliden Preisen. Auch steht bei demselben ein eiserner Ofen mit Kochplatten, zur Braunkohlen-Feuerung, zum Verkauf.

D. Rieck,
Klempnermeister.
Krautgasse Nr. 148.

Mittwoch den 3. September d. J. früh 9 Uhr sollen auf dem Wirthschaftsamte Jonasberg verschiedene Meubles und Hausgeräth gegen sofortige Baarzahlung meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit einladet

der Wirthschaftsverwalter
Thieme.

Umänderungshalber verkaufe ich ein gutes eichnes Kammrad, 8 Fuß Durchmesser, welches wenige Jahre benutzt wurde, nebst einem gußeisernen dazu passenden conischen dreifüßigen Drillich; zwei Kratzmaschinen zum Pelzen, à 16 Zoll breit, selbige sind noch im guten Zustande, da sie im vorigen Jahre neu beschlagen wurden. Hierzu setze ich einen Termin auf **Montag den 25. August Nachmittags um 2 Uhr** an, und lade Kauflustige ergebenst ein.

August Stolpe,
bei der sogenannten Semmlers Mühle.

Gute, in brauchbarem Zustande befindliche Spiritus-Gebinde sind bei mir in großer Auswahl zu haben und verkaufe ich 100 Qrt. Eisenband mit 1 Rthlr. und 100 Qrt. Holzband mit 25 Sgr.

C. W. Schindler
in Frankfurt a/Oder.

Ich zeige hiermit meinen geehrten Kunden und Gönnern ergebenst an, daß ich jetzt bei Hrn. Reckzeh am Ringe wohne

Grau,
Kleiderverfertiger.

Fliegenleim

empfing
G. H. Schreiber.

Ein halbes Antheil in der Spinnfabrik **Grünthal** ist zu verkaufen; Nähere Auskunft ertheilt die Expedition.

Den Weingarten auf dem Maugschtberge bin ich willens zu verkaufen. **Adolph Büttner**
im alten Gebirge.

Neue holländische Heringe empfing G. H. Schreiber.

Ein Parthie Weingebinde steht zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Exped. d. Blattes.

42r Weiß- und Rothwein ist fortwährend zu haben bei **W. Rothe,**
Obergasse.

Das Haus auf der Obergasse Nr. 17 ist zu vermiethen und zum 1. Oktober zu beziehen.
W. Kern.

Mein Hinterhaus steht vom 1. Oktober an zu vermiethen.
Wittwe Habermann.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Kabinet, Küche, Boden- und Kellergelaß, nebst gemeinschaftlichem Waschhause, ist zu vermiethen und zu Michaeli d. J. zu beziehen bei
Wittwe **Danziger.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche, 2 verschlossenen Kammern und gehörigen Bodenraum, ist von Michaeli ab zu vermiethen bei Wittfrau **Conrad.**

Bei W. Levysohn in den drei Bergen ist so eben erschienen:

Nante als Politiker.

Von

B. Wein.

Preis 5 Sgr.

Sendschreiben

eines Protestanten

an

einen Bekenner der Augsburgischen Confession

beantwortet von dem Letzteren.

Preis 1 Sgr.

Bei Hennings und Hopf in Erfurt ist erschienen und bei W. Levysohn in Grünberg zu haben:

Die

Häkel-Schule für Damen,

oder

die Kunst

alle vorkommenden Häkelarbeiten selbst auszuführen.

Als vollständige Anweisung,

ohne Beihilfe die verschiedenen Häkelarbeiten zu erlernen.

Enthält:

19 Spitzen, 16 Manschetten, 2 Hosenträger 1 Schnürleibchen, 11 verschiedene Mützen, Handschuhe, 7 Börsen, 4 Damentaschen, 2 Damen-Kragen, 1 Cassaweyka, Uhrketten und Servietten-bänder, Kinderlätzchen ꝛc. ꝛc.

Zum Schul- und Hausgebrauch.

Von **Ch. Leander.**

5. Auflage. 4 Hefte mit 81 Abbildungen brosch. 1 Thlr. 10 Sgr.

Dasselbe elegant gebunden die 2 ersten Hefte zu Geschenken 22½ Sgr.

Einzelne Hefte sind ohne Erhöhung des Preises zu ⅓ Thlr. zu haben.

Bei Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen ist erschienen und in Grünberg durch W. Levysohn in den drei Bergen zu beziehen:

Sechs Fünfstimmige Kuhreihen.

Componirt

Von **Ferd. Huber.**

1 fl. 20 kr. — 25 Sgr.

Huber, durch seine vielen Compositionen rühmlichst bekannt, bringt hier den Freunden des Gesanges eine willkommene Gabe.

Die Ausstattung ist ausgezeichnet schön und zu dem trefflichen Inhalte vollkommen passend mit Randzeichnungen in Farben gedruckt.

In F. A. Galls Buchhandlung in Trier ist soeben erschienen und bei W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen zu haben:

Aktenmäßige Darstellung wunderbarer Heilungen, welche bei der Ausstellung des heiligen Rockes zu Trier im Jahre 1844 sich ereignet. Nach authentischen Urkunden, die von dem Verfasser theils selbst an Ort und Stelle aufgenommen, theils ihm direkt durch die Herren Pfarrer, Aerzte u. s. w. eingeschickt, größtentheils aber dem Hochw. Bischofe Hrn. Arnoldi eingereicht, und von diesem dem Verfasser zur Benutzung behufs der Herausgabe übergeben wurden, geordnet und zusammengetragen, auch mit medizinischen Bemerkungen begleitet von Dr. B. Hansen, Königl. Preuß. Stadtkreis-Physikus zu Trier. Preis 20 Sgr.

Weinverkauf bei:

G. Derlig, Lawaldergasse 42r Rothwein 6 sgr.
August Kluge in der dritten Walke 44r 4 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 20. August. Tuchmachergef. Julius Hentschel ein todter Sohn. Tuchf. Johann Ferdinand Winkler eine Tochter, Auguste Wilhelmine Bertha.

Getraute.

Den 19. August. Tuchmachergef. Carl Adolph Reinhold Krätschmar mit Jungfer Juliane Christiane Nimser. — Den 20. Kutscher Johann Friedrich Grafe, mit Anna Dorothea Reimann aus Wittgenau. — Den 21. Einwohner Johann Siegmund Seydel, mit Anna Rosina Irmler aus Lausitz. Schneidermstr. Carl August Bürger in Pol.-Kessel, mit Jgfr. Anna Dorothea Supke aus Sawade. Kutschner Johann George Adam in Sawade, mit Jgfr. Maria Elisabeth Joha daselbst.

Gestorbene.

Den 16. August. Tuchscheergeselle Friedrich Wilhelm Gutsche 55 Jahr 11 Monat (Abzehrung). — Den 17. Aug. Häusler Johann Gottfried Pietschke in Lawalde Sohn, Friedrich Wilhelm 1 Jahr 7 Monat 17 Tage (Zahnen). — Den 19. Herrschaftl. Kutscher Christian Reimann in Deutsch-Kessel Ehefrau, Maria Hedwig geb. Schulz, 43 Jahr (Abzehrung.) — Den 21. Tuchscheergef. Anton Rosenberg, 60 Jahr 3 Monate (Schlag.) Tischlergef. Eduard Bartsch, 20 Jahr Abzehrung. — Den 22. Schneider Martin Strawitzki Sohn, Carl Martin Moritz, 8 Wochen (Schwäche.) Einw. Johann Christian Schulz in Neuwalde Sohn, Joh. Carl Ernst, 1 Jahr 10 Monat 12 Tage (Krämpfe.) — Den 23. Einw. Johann Friedrich Schulz in Heinersdorf Tochter Johanne Eleonora 28 Jahr 2 Monat 23 Tage (Brustkrankheit.) — Königl. Justiz-Commissarius und Notar. publ. George Joachim Wilhelm Neumann, 58 Jahr (Abzehrung.)

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von Morgens 7 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei in's Haus geschickt. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 10 Sgr. Inserate zum Montagsblatt werden spätestens Sonnabend Mittags so wie zum Donnerstagblatt Mittwoch Mittags 12 Uhr erbeten.